

Neuigkeiten vom Netzwerk Pferdeforschung Schweiz

## Die Belegung besser verstehen

Der Frühling und die Decksaison der Pferde kommen rasch näher. Beim Freibergler bleibt der Natursprung die häufigste Reproduktionsmethode. Ist er wirklich so natürlich wie man meint? Was sollte man wissen, um gewissen Naturgesetzen der Pferde nicht entgegenzuwirken? Das Schweizer Nationalgestüt SNG hat sich zusammen mit dem « Institut national français de la recherche agronomique » INRA, in wissenschaftliche Arbeiten zu diesem Thema vertieft - beim Schnittpunkt zwischen der Reproduktion und des Verhaltens.

### Die Belegung in freier Wildbahn

Während des ganzen Jahres scheint der Hengst mittels regelmässigen Riechens ihres Körpers, ihres Urins und ihres Kots den Zustand des Zyklus seiner Stuten zu beobachten. Die Häufigkeit dieses Verhaltens steigt stark an, wenn eine Stute rössig ist. In diesem Fall verbringt der Hengst ebenfalls viel Zeit mit ihr, schenkt ihr mehr Aufmerksamkeit, indem er auf ihre Bewegungen reagiert und sich ihr in dieser typischen Hengst-Haltung mit dem stark aufgerichteten Hals, dem hoch getragenen Schweif und den speziellen Lauten präsentiert. Bei wildlebenden Hengsten werden häufig Erektionen ohne Bedeckung beobachtet.

Bei natürlichen Bedingungen ist die Rolle der Stute für das Verhalten vor und während der Bedeckung bemerkenswert. Sie zieht die Aufmerksamkeit des Hengstes auf sich und scheint den Moment der Kopulation zu bestimmen – sei es, indem sie dem Hengst das Auf- resp. Absteigen und das Einführen des Penis erleichtert, oder aber die Bedeckung verweigert. Somit sind 88% der Handlungen vor der Bedeckung von der Stute initiiert.

Die meisten Belegungen dauern weniger als eine Minute und sind eher ein ruhiges Ereignis, nach welchem die Pferde oft einige Minuten nebeneinander bleiben. Während

dem Höhepunkt der Rosse, der 1 – 2 Tage dauert, wird die Stute typischerweise öfters gedeckt, im Abstand von einigen Minuten bis 1 – 2 Stunden und häufiger bei Sonnenauf- und -untergang. Wenn mehrere Stuten rössig sind, decken gewisse Hengste ein- oder mehrmals pro Stunde während Tag und Nacht mit einer ausgezeichneten Fruchtbarkeit. Im Gegensatz zu den vom Menschen gehaltenen Pferden, geht fast allen Belegungen ein ein- oder mehrmaliges Aufsteigen ohne Erektion voraus, was zur Funktion hat, die Akzeptanz der Stute zu bestätigen resp. zu induzieren.

### Die praktischen Schlussfolgerungen

Wenn man sich all dessen bewusst ist, versteht man, dass das Unterdrücken z.B. eines Aufsteigens ohne Erektion, v.a. bei einer jungen Stute, oder das Abstellen des Hengst-Verhaltens gegen die Natur geht und langfristig eine kontraproduktive Auswirkung hat. Ein guter Hengsthalter muss seinen Hengst kontrollieren können, v.a. ohne ihn zu stark zu dominieren, was seine Libido reduzieren würde. Dieses Verhalten setzt viel Feingefühl und Kenntnis des natürlichen Verhaltens voraus. Auch ist es wichtig, dass sich Stute und Hengst beschnupern und im Rahmen der Sicher-



Jeune étalon confronté à de nouvelles odeurs. Junghengst nimmt neue Gerüche wahr

heitslimiten Kontakt aufnehmen können, um sich sexuell zu stimulieren, v.a. bei schwacher Libido. Das Fecken ist auch ein wichtiges Element zur Gebärmutterreinigung und Stimulation der Kontraktionen. Nach dem Deckakt darf der Hengst nicht gezwungen werden, zu schnell von der Stute abzusteigen. Es vereinfacht es dem (v.a. älteren) Hengst abzusteigen, wenn die Stute etwas vorwärts geht.

Beim Natursprung liegt die Trächtigkeitrate bei ca. 70%. Zum Vergleich dazu bei der künstlichen Besamung bei ca. 65% (Gefriersamen) resp. 80% (Frischsamen). In der Herde allerdings kann diese Rate bis zu 95% ansteigen! Dies

beweist, dass gewisse Faktoren, die mit der Reproduktion zu tun haben, trotz weitgehender Forschung auf diesem Gebiet noch unverstanden sind. Momentan sind im Nationalgestüt Avenches interdisziplinäre Annäherungen zwischen Tierärzten und Ethologen im Gange und werden zum besseren Verständnis der Mechanismen beitragen und so hoffentlich die Trächtigkeitraten bei den domestizierten Pferden erhöhen.

Mireille Baumgartner  
Übersetzung: Sabine Begert

